

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Lahrer hinkende Bote oder Historisches Lesebuch für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, 1812

Weinbau des Kaiserstuhls

urn:nbn:de:bsz:31-69281

Schoffingen, von 80 Bürgern, das wie Weiskirchen von jenem 1 Stunde entfernt ein Dorf von fast 60 Bürgern und Königshausen von 120 Bürgern den lieblichsten Wein und mannigfaltiges vortrefliches Obst in großer Menge erlanget. Hier in dieser Gegend des westlichen Kaiserstuhles von Weiskirchen bis Königshausen wird der edelste Wein des Kaiserstuhles gepflanzt, darum mögen meine Leser es mir verzeihen, daß ich hier mich selbst in meiner Reisebeschreibung unterdrecke, und ihnen über den

Weinbau des Kaiserstuhles

eintiges sage: Unter den Weinbergen unseres Vaterlandes nimmt der Kaiserstuhl in Rücksicht auf Güte des Weines eine sehr ehrenvolle Stelle ein. Mehrere seiner Weine, wie die besten Gattungen von Fhringen, Bischofsingen, Weiskirchen und Königshausen, sind die mildesten, lieblichsten und gesündesten Weine des Vaterlandes und dennoch reich an Geist und Kraft. Andere, wie der vom Bischofsfelder Kaiserberg wetteifern kühn an Güte, Kraft und Feuer mit den berühmtesten Weiskirchlern, und sind wohl schon zur See nach London in Engelland und nach Petersburg in Rußland gekommen, und dort nicht weniger als die beliebtesten Weine Europas geschätzt worden. Noch andere rotthe, wie z. B. der Dannacker von Endingen und andere wetteifern mit Burgunderweinen. Sie wachsen auch fast alle diese auf dem schwarzen Basalt und lavaartigen Steinen, ähnlich den Bergen, auf welchen die berühmtesten Rheinweine von Johannisberg, Nierenstein etc. wachsen. Der Reichthum des Landes am Kaiserstuhl hindert es, daß man nicht wie anderwärts, z. B. im Elsas im Herbst die Kämme und das Schabbaste der Trauben absondert. An mehreren Orten muß auch der Volksmenge wegen reichliche Düngung eine größere Menge Wein erzeugen auf Unkosten der Güte. Ohne diese Umstände müßten die Kaiserstühler Weine noch in höherem Range stehen. Doch könnte und sollte allerdings an mehreren Orten des Kaiserstuhles noch vieles zur Verbesserung des Weinkaus geschehen, z. B. schon dadurch, daß man auf alle die Güter keine Neben pflanzt, auf die man mit Pflug und Wagen leicht kommen kann, und daß man sich nicht bloß mit den gewöhnlichen Sorten von Trauben begnügt,

sondern auch solche edlere anpflanzte, die unserem Himmelsstrich und Boden angemessen sind und Reife erhalten. Der Weinbau ist zwar zuweilen sehr einträglich, fodert aber auch viele Unkosten und Mühe, und lohnt beyde oft gar nicht oder nur kümmerlich. Der Ackerbau gibt einen sichern Gewinn bey wenigern Unkosten und Arbeiten. Darum sollten unsere Weinbauer, um unsere Weine dem Ausland werthber und sich ihre Mühe lohnender zu machen, alles thun, den Weinbau zu veredeln, damit auch ein mittelmäßiger Herbst, der ja der gewöhnliche ist, durch höhere Güte des Weines, den Mangel des reichen Herbstes ersetze.

In Rücksicht auf die Menge des Weines nimmt der Kaiserstuhl unwidersprechlich die erste Stelle unter den Weinbergen unseres Vaterlandes ein. Denn in einem Jahr, wie unter andern 1804 hat er wohl 100,000 Saum ertragen, wovon auf Bahlingen und Eischstetten wohl $\frac{1}{3}$ kommt. Nirgends findet man wohl auch neben den gewöhnlichen so vielerlei edle Gattungen von Weinstöcken, als in einigen Orten des Kaiserstuhles, wie z. B. Weiskirchen etc. In den Bahlinger Pfarreien hat der ehemalige für alles Gute unermüdet thätige, edle, unvergeßliche Pfarrer Trostel vor einigen Jahren 22 Gattungen von Weinstöcken gepflanzt, um zu vernünftigen Versuchen, den Weinbau zu veredeln, zu ermuntern, und sie gedreht, glücklich, und gaben jenen herrlichen, lieblichen, gesunden Wein, bey dem man mit Freuden des vortreflichen Gesanges des deutschen Dichters auf den Rheinwein gedachte:

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle,
Wie war' er sonst so gut,
Wie war' er sonst so edel und so stille,
Und doch voll Kraft und Muth!

Den ersten Weinbau erhielt der Kaiserstuhl von den Römern, und er hat mit dem Rheingau überhaupt die Ehre, zuerst deutschen Wein getragen zu haben. Was davon die Geschichte der frühern Zeiten lehrt, bekräftigt auch so Manches in der Art und Weise des Weinbaues daselbst. Ein römischer Weiser und Dichter, um auch meinen lieben Lesern den Namen dieses Ehrenmannes zu nennen, Virgilius, lehrte schon 50 Jahre vor Christi Geburt folgende zweckmäßige Ordnung der Weinstöcke:

• • • • •

